

Während Pompejus so die Grenze der römischen Macht bis an den Euphrat vorrückte, plante Mithridates in der Krim einen neuen Krieg gegen die Römer. Da empörte sich sein eigener Sohn Pharnakes gegen ihn. Gebeugt und ohne Aussicht auf Rettung stieß sich der alte König das Schwert in die Brust.

### \* Die Verschwörung des Catilina 63—62.

Catilina.

Während Pompejus die Herrschaft der Römer im Orient erweiterte, schwebte Rom in einer großen Gefahr. Dort lebte damals Catilina, ein begabter Mann von vornehmer Herkunft, der jedoch durch ein schwelgerisches Jugendleben in seinen Grundsätzen wie in seinem Vermögen heruntergekommen war.

Um sich Macht und Reichtum zu verschaffen, trat er mit gleichgesinnten und gleichverschuldeten Standesgenossen in ein heimliches Einverständnis, zu welchem auch verwegene Personen aus den untersten Schichten des Pöbels gezogen wurden, und ließ durch Vertraute in Etrurien Truppen werben. Diese sollten zur rechten Zeit gegen Rom geführt, die Hauptstadt gleichzeitig an mehreren Enden in Brand gesteckt und der Konsul Cicero ermordet werden. In der dadurch ausbrechenden Anarchie hofften die Proletarier wie die verarmten Adelligen sich durch fremdes Gut bereichern, die letzteren überdies ihre Schuldbücher vernichten und die Herrschaft an sich reißen zu können.

Cicero.

Cicero hatte von dem verbrecherischen Anschlag Kenntnis erhalten, ja sogar Beweise mit den Namen der Rädelsführer in seine Hände gebracht. Nachdem er in einer Senatsitzung Catilina zur Rede gestellt, fand es dieser für gut, in der nächsten Nacht nach Etrurien zu entweichen. Er wurde vom Senat in die Acht erklärt, die vornehmsten seiner Mitverschworenen verhaftet und auf Ciceros Befehl im Kerker erdroffelt. Nach Etrurien wurde ein Heer geschickt, das die bewaffneten Banden Catilinas und diesen selbst nach hartnäckigem Kampfe bei Pistoria (62) niedermachte.

### Das erste Triumvirat 60 v. Chr.

Als Pompejus nach glücklicher Beendigung des mithridatischen Krieges aus Asien zurückkehrte, erwartete man ihn in Rom mit Bangen, da man fürchtete, er werde an der Spitze seines siegreichen Heeres die Herrschaft an sich reißen. So gern auch Pompejus der Gebieter Roms geworden wäre, fand er doch nicht die Entschlossenheit, die Schritte zu thun, vor denen man sich in Rom fürchtete.